

der Stil der Bemalung des Porzellans, bürgerten sich insbesondere die blauen arabeskenartigen Ornamente auf weißem Grunde, bürgerte sich überhaupt das weiße Geschirr bei uns ein. Von viel äußerlicherer und deßhalb vorübergehender Wirkung war die im vorigen Jahrhundert auftauchende und bald überhandnehmende Liebhaberei für Tapeten in chinesischem Stil, Papierlaternen, Pagoden, Nippesfiguren u. dgl. m. Die Meisten sahen nicht das wirklich Gute und Nachahmenswerthe in den chinesischen Malereien und Webereien, hatten kein Auge für die Aeußerungen eines glücklichen, unverfälschten Farbensinnes, sondern nur für das Phantastische, Barocke, Fragenhafte in den Zeichnungen. Der Mode des Zeitalters Ludwigs XV. entsprach dies Schnörkelwesen, die Bizarrerie, und als diese Mode einer andern weichen mußte, gerieth mit derselben die ganze chinesische Kunst so sehr in Mißcredit, daß Niemand mehr gewagt hätte, Interesse an Chinoiserien zu zeigen, und daß bis in die neueste Zeit Leute von sogenanntem gutem Geschmack meinten, nur mit mitleidigem Achselzucken auf die bunten chinesischen Seidenstoffe, Papiertapeten u. s. w. blicken zu dürfen, an denen gegenwärtig Künstler und Fabrikanten sehr ernstliche Studien machen.

Japan vollends ist für uns ein ganz neu entdecktes Wunderland. Bekanntlich hat dasselbe noch entschiedener und erfolgreicher alle Ausländer fernzuhalten gewußt als China. Wenn auch im 16. Jahrhundert die Portugiesen, später die Holländer und andere Nationen gewisse, sehr geringe Zugeständnisse behufs des Handelsverkehrs erhielten, so gab der Befehrsseifer der im Gefolge der Kaufleute nach Japan gekommenen Missionäre der dortigen Regierung immer wieder Anlaß, die Grenzen des Landes vollständig abzusperren. Heute, nachdem wir sechs Monate lang mit einer Anzahl von Japanern persönlich verkehrt haben, welche sich europäisch kleiden und in der Regel auch eine, wenn